

## Anhang: Biographie

Michel Henry wurde 1922 in Haiphong in Vietnam geboren, wo er nur einige Jahre verbrachte. Nach seiner Übersiedlung nach Frankreich absolvierte er seine humanistische Gymnasialzeit in Lille und setzte dann seine Studien am berühmten Pariser "Lycée Henry IV" fort.

Hier bestand er die Abschlußprüfung in Philosophie mit Auszeichnung und war darauf Student an der Sorbonne. Nach dem Lizentiat und dem Magistertitel mit einer Arbeit über "Das Glück bei Spinoza" meldete sich M. Henry als Freiwilliger in der französischen Widerstandsbewegung. 1945 legte er sodann die höchste Staatsprüfung für Philosophie ab (Agrégation).

Von diesem Zeitpunkt an beginnen seine Forschungen, die dem Problem des Lebens unter seinen wesentlichen Aspekten gewidmet sind, nämlich der Leiblichkeit, der Affektivität und der Kraft. Dies führt Henry nicht nur dazu, sich für phänomenologische Methodenfragen zu interessieren, sondern auch für die Ästhetik und das literarische Schaffen.

Nach einigen Forschungsjahren am "Centre National de la Recherche Scientifique" in Paris sowie darauffolgender Unterrichtstätigkeit im Ausland und in Frankreich erwirbt M. Henry den philosophischen Doktorgrad und wird zunächst zum Privatdozenten (Maître de Conférences) und dann zum ordentlichen Professor für Philosophie an der Paul Valéry-Universität in Montpellier ernannt. Auch im Ausland findet er Anerkennung, wo ihn die japanische Regierung zum Honorarprofessor an der Universität Osaka ernennt und ihm von Kanada ein Lehrstuhl an der Universität Ottawa angeboten wird.

Seine philosophischen Hauptwerke bilden "Das Wesen der Erscheinung" (*L'essence de la manifestation*) sowie "Philosophie und Phänomenologie des Leibes", die 1963 bzw. 1965 veröffentlicht werden. Darin unternimmt Henry den Bestimmungsversuch einer konkreten Subjektivität, die tiefer als das Denken ist, und zwar unter einem Gesichtspunkt, der den historischen Ausgangspunkt der Phänomenologie auf ursprünglichere Erfahrungsweisen hin überschreitet. So werden vornehmlich Produktion und Arbeit in

seinem groß angelegten Werk über "Marx" analysiert. Die Konzeption des Individuums, das in das Pathos des Lebens eingetaucht ist, stellt sein Buch "Genealogie der Psychoanalyse" von 1985 vor, während die "Materiale Phänomenologie" von 1990 jene Punkte präzisiert, worin Henry die Phänomenologie erneuert, nämlich in der Auslegung ihrer Methode sowie u. a. bei der Bestimmung so wesentlicher Probleme wie der Fremderfahrung.

Drei weitere philosophische Essays und drei Romane vervollständigen das literarische Schaffen dieses großen französischen Philosophen: das vorliegende Werk "Die Barbarei" und die Kandinsky gewidmete Untersuchung "Das Unsichtbare sehen" sowie "Vom Kommunismus zum Kapitalismus. Theorie einer Katastrophe". Als die erwähnten Romane bleiben zu nennen: "Der junge Offizier", "Liebe bei geschlossenen Augen" und "Der Sohn des Königs".